

Industrieproduktion sinkt im September

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im September 2020 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung niedriger als im August: Die Konsumgüterproduktion, die im Vormonat kräftig gestiegen war, nahm im September um 6,6 Prozent ab. Der Güterausstoß der Investitionsgüterhersteller fiel ebenfalls geringer aus als im August (-1,2 Prozent). Währenddessen steigerte die Vorleistungsgüterindustrie ihren Output um 0,7 Prozent.

Von den drei umsatzstärksten Industriebranchen schnitt die Chemieindustrie am besten ab: Die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, erhöhte ihre Ausbringung im September um 1,7 Prozent. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter und dritter Stelle stehen, drosselten ihre Produktion hingegen leicht um 0,4 bzw. 0,9 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep 2020		Jan bis Sep 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Aug 2020	Sep 2019	Jan bis Sep 2019	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-1,3 %	-8,6 %	-12,7 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,7 %	-4,5 %	-9,4 %	
Investitionsgüterproduzenten	-1,2 %	-14,6 %	-22,0 %	
Konsumgüterproduzenten	-6,6 %	-11,0 %	-7,8 %	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,7 %	-0,6 %	-7,5 %	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-0,4 %	-18,5 %	-32,8 %	
Maschinenbau	-0,9 %	-10,0 %	-16,7 %	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	1,2 %	-3,9 %	-11,7 %	
Inland	2,7 %	-4,0 %	-12,8 %	
Ausland	0,2 %	-3,9 %	-11,0 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	2,8 %	-1,1 %	-9,8 %	
Investitionsgüterproduzenten	-0,9 %	-3,2 %	-14,4 %	
Konsumgüterproduzenten	1,3 %	-17,1 %	-10,2 %	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	4,2 %	-2,8 %	-10,2 %	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-7,3 %	-1,0 %	-17,4 %	
Maschinenbau	5,2 %	1,1 %	-11,2 %	

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Die bereinigte Industrieproduktion lag im September nach wie vor deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Der Output war 7,5 Prozent geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Die Ausbringung fiel

in allen drei Hauptgruppen im September niedriger aus als vor der Krise; am größten war das Minus in der Konsumgüterindustrie. Die drei umsatzstärksten Branchen produzierten ebenfalls weniger als im Februar: Im Maschinenbau lag der Güterausstoß im September um 1,4 Prozent unter

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





dem Vorkrisenniveau; in der Chemieindustrie sowie in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie gab es Einbußen von 6,1 bzw. 5,4 Prozent.

Auftragseingänge in der Industrie steigen im September weiter

Im September 2020 setzte sich die Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der ersten Welle der Corona-Pandemie fort. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangindex 1,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Das war der fünfte Anstieg in Folge. Vor allem die Nachfrage aus dem Inland entwickelte sich günstig (+2,7 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Ausland blieb nahezu unverändert (+0,2 Prozent).

Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gingen im September 2,8 Prozent mehr Aufträge ein als im Vormonat. Das Ordervolumen der Konsumgüterproduzenten stieg ebenfalls (+1,3 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie waren die Bestellungen hingegen leicht rückläufig (-0,9 Prozent).

Der Zuwachs in der Vorleistungsgüterindustrie ist unter anderem auf die gestiegene Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen zurückzuführen. In der Chemieindustrie erhöhte sich das Ordervolumen im September um 4,2 Prozent. Der Rückgang der Bestellungen in der Investitionsgüterindustrie hängt mit der schwachen Nachfrageentwicklung in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindus-

trie zusammen. In der zweitgrößten Industriebranche verringerten sich die Auftragseingänge um 7,3 Prozent. Im Maschinenbau stieg das Ordervolumen hingegen um 5,2 Prozent.

Der bereinigte AuftragseingangsindeX war im September 1,4 Prozent niedriger als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Während die Nachfrage aus dem Inland um 3,7 Prozent zunahm, lagen die Bestellungen aus dem Ausland 4,5 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Die Entwicklung der drei industriellen Hauptgruppen verlief sehr unterschiedlich: Das Ordervolumen der Vorleistungsgüterhersteller war im September 3,9 Prozent höher als im Februar. In der Investitionsgüterindustrie gingen etwas weniger Aufträge ein (-1,2 Prozent). Die Konsumgüterindustrie ist hingegen noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt – die bereinigten Auftragseingänge waren im September um ein Fünftel geringer. In den drei größten Branchen wurde das Ordervolumen von Februar bereits überschritten (Maschinenbau, Chemieindustrie) oder nahezu erreicht (Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie).

Industrieumsatz sinkt im September weniger als in den Vormonaten

Im September 2020 sanken die Umsatz- und Beschäftigtenzahlen der rheinland-pfälzischen Industrie im Vergleich zum Vorjahresmonat abermals; die Umsatzrückgänge fielen jedoch niedriger aus als in den

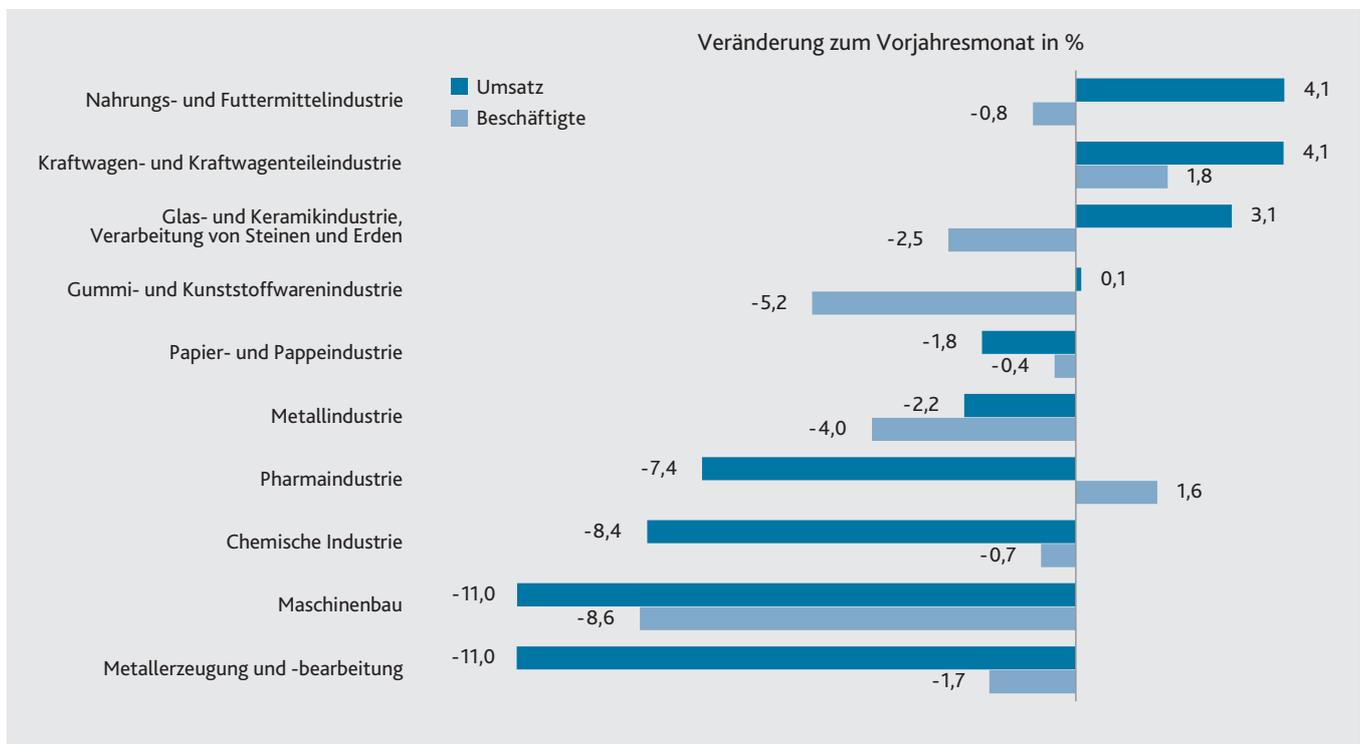
Vormonaten und bewegten sich mit -4,2 Prozent wieder im einstelligen Bereich. Die Veränderungsrate der Beschäftigtenzahlen blieb mit -2,8 Prozent auf dem Niveau des Vormonats. In Deutschland lagen die Umsätze 3,6 Prozent und die Beschäftigung drei Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die rheinland-pfälzische Industrie setzte im September 7,3 Milliarden Euro um. Die Umsätze des Auslandsgeschäfts reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,2 Prozent, die Inlandsumsätze gingen um 2,9 Prozent zurück. Zum Vergleich: In Deutschland verringerte sich der Umsatz aus dem Ausland um 3,4 Prozent, der aus dem Inland um 3,8 Prozent. Die Exportquote lag bei von 55,2 Prozent.

In vier der zehn umsatzstärksten Branchen wuchsen die Umsätze gegenüber September 2019. Die Nahrungs- und Futtermittelhersteller, die Kraftwagen- und Kraftwagenteilehersteller sowie die Hersteller von Glaswaren erwirtschafteten einstelligen Umsatzzuwächse, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren setzten 0,1 Prozent mehr um. Abermals rückläufige Umsatzzahlen verzeichneten die Chemische Industrie (-8,4 Prozent), der Maschinenbau sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (jeweils -11 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten lag bei 257 800 und damit rund 7 600 bzw. 2,8 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -3 Prozent). Der Maschinenbau war mit einem

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im September 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Beschäftigungsabbau von 8,6 Prozent stark betroffen. Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen mussten ebenfalls Personal abbauen (–5,2 bzw. –4 Prozent). Geringe Zuwächse wiesen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Pharmaindustrie auf (+1,8 bzw. +1,6 Prozent).

In den ersten drei Quartalen setzte die rheinland-pfälzische Industrie zwölf Prozent weniger um als im Vorjahreszeitraum. Die Auslandsumsätze verringerten sich um dreizehn Prozent, die im Inland erwirtschafteten Umsätze reduzierten sich um 9,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ging die Beschäftigtenzahl um 1,8 Prozent zurück.

Im Jahr 2019 deutlich weniger Investitionen als im Rekordjahr 2018

Die Betriebe der rheinland-pfälzischen Industrie tätigten 2019 Investitionen in Höhe von 3,4 Milliarden Euro. Damit folgte auf den Rekordwert des Vorjahres ein um 148 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent niedrigerer Investitionswert in Maschinen und Anlagen sowie in Grundstücke und Gebäude (Deutschland: +2,7 Prozent). Der Anteil der Investitionen am Gesamtumsatz – die Investitionsquote – stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 3,5 Prozent.

Die Entwicklung der Investitionen verlief in den umsatzstärksten Industriebranchen im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich: Die Hälfte dieser Wirtschaftszweige steigerte

die Investitionen im zweistelligen Bereich. Die am Umsatz gemessene größte Branche, die Chemieindustrie, tätigte mit 983 Millionen Euro mehr als ein Viertel der gesamten Investitionen (+3,9 Prozent). Auf den Plätzen zwei bis vier folgten mit deutlichem Abstand die Investitionstätigkeiten im Bereich der Herstellung von Gummi- und Kunststoffen (Anteil 9,2 Prozent), in der Maschinenbaubranche sowie in der Nahrungs- und Futtermittelherstellung (Anteil je 6,7 Prozent). Während die Gummi- und Kunststoffhersteller 23 Prozent mehr investierten, verzeichnete die Maschinenbaubranche den deutlichsten Rückgang von 41 Prozent. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie tätigte sieben Prozent weniger Investitionen. Die Investitionen der Kraft-

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Sep 2020		Jan bis Sep 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Aug 2020	Sep 2019	Jan bis Sep 2019	
Auftragseingang	13,8 % ↑	30,3 % ↑	-0,8 % ↓	
Hochbau insgesamt	29,2 % ↑	38,6 % ↑	4,7 % ↑	
Wohnungsbau	20,1 % ↑	13,7 % ↑	2,9 % ↑	
gewerblicher Hochbau	11,2 % ↑	20,8 % ↑	-0,6 % ↓	
öffentlicher Hochbau	98,6 % ↑	164,8 % ↑	23,9 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-0,1 % ↓	21,8 % ↑	-5,6 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	8,7 % ↑	44,3 % ↑	-6,2 % ↓	
Straßenbau	-5,6 % ↓	13,6 % ↑	-5,0 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	1,5 % ↑	16,3 % ↑	-6,5 % ↓	
Baugewerblicher Umsatz	0,8 % ↑	1,6 % ↑	5,0 % ↑	
Hochbau insgesamt	1,1 % ↑	4,3 % ↑	5,4 % ↑	
Wohnungsbau	0,7 % ↑	29,0 % ↑	14,0 % ↑	
gewerblicher Hochbau	3,8 % ↑	-10,8 % ↓	-0,3 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-4,6 % ↓	-4,2 % ↓	3,0 % ↑	
Tiefbau insgesamt	0,6 % ↑	-1,0 % ↓	4,5 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	-9,1 % ↓	-13,8 % ↓	3,2 % ↑	
Straßenbau	2,9 % ↑	-9,1 % ↓	-2,3 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	4,6 % ↑	24,9 % ↑	17,5 % ↑	

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

wagen- und Kraftwagenteilehersteller gingen ebenfalls um mehr als ein Drittel zurück.

Im Verhältnis zum jeweiligen Umsatz tätigten die Hersteller von elektrischer Ausrüstung und die Hersteller

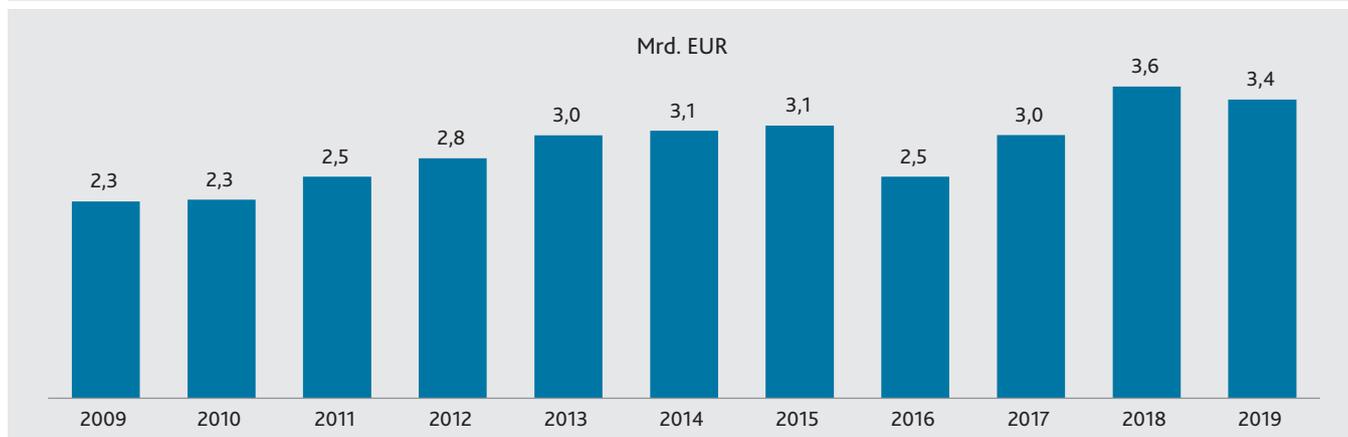
von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden mit 6,1 bzw. sechs Prozent die größten Investitionen. In den Wirtschaftszweigen der Kraftwagen- und Kraftwagenteilherstel-

ler sowie im sonstigen Fahrzeugbau fiel die Investitionsquote gegenüber dem Vorjahr mit 1,6 bzw. zwei Prozent niedrig aus.

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit 88 Prozent auf Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung; die Investitionen in diesen Bereichen lagen mit gut drei Milliarden Euro um 0,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. In Grundstücke und Gebäude flossen rund 411 Millionen Euro, das waren 28 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im September höher als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im September 2020 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum August 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 14 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz lag um 0,8 Prozent höher als im August. Gegenüber

Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2009–2019

den ersten neun Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen leicht um 0,8 Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um fünf Prozent.

Im Vergleich zum August 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau kräftig (+29 Prozent). Im Tiefbau blieb die Nachfrage gegenüber dem Vormonatsergebnis dagegen nahezu unverändert (-0,1 Prozent). Für den öffentlichen Hochbau errechnet sich ein sprunghafter Anstieg (+99 Prozent). Aber auch der Wohnungsbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten kräftige Zuwächse (+20 bzw. +11 Prozent). Lediglich im Straßenbau war das Ordervolumen niedriger als im Vormonat (-5,6 Prozent). Gegenüber den ersten neun Monaten 2019 wurde im Tiefbau eine geringere Nachfrage registriert (-5,6 Prozent). Im Hochbau kam es dagegen zu einem Auftragszuwachs von 4,7 Prozent.

Im Vergleich zum August 2020 gab es sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau einen leichten Anstieg der bereinigten Erlöse (+1,1 bzw. +0,6 Prozent). Der sonstige öffentliche Tiefbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten die höchsten Umsatzzuwächse (+4,6 bzw. +3,8 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau sowie im öffentlichen Hochbau waren die Erlöse im Vormonatsvergleich dagegen rückläufig (-9,1 bzw. -4,6 Prozent). Gegenüber den ersten neun Monaten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+5,4 bzw. +4,5 Prozent).

Korrektur: Bruttoinlandsprodukt steigt 2018 in den meisten Städten und Landkreisen

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ist 2018 in fast allen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken gewachsen. Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen stieg in den Landkreisen mit +3,4 Prozent dynamischer als in den kreisfreien Städten (+2,1 Prozent).

Die kräftigsten Anstiege der Wirtschaftsleistung verzeichneten die Stadt Zweibrücken mit +11 Prozent, der Landkreis Alzey-Worms mit +8,9 Prozent und die Stadt Frankenthal (Pfalz) mit +7 Prozent. Rückläufig war das Bruttoinlandsprodukt dagegen in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein (-2,8 Prozent) sowie im Landkreis Germersheim (-1 Prozent).

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen belief sich 2018 auf nominal 143,7 Milliarden Euro. Davon wurden 60 Prozent in den Landkreisen und 40 Prozent in den kreisfreien Städten erstellt. Die drei größten Städte des Landes – Ludwigshafen, Mainz und Koblenz – erwirtschafteten nahezu ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Auf die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Mainz-Bingen, Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz und Neuwied – entfielen rund 19 Prozent des Landeswertes.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – auch als Arbeitsproduktivität bezeichnet – ist 2018 gegenüber

dem Vorjahr im Landesdurchschnitt um 1,9 Prozent auf 70 626 Euro gestiegen. In den kreisfreien Städten lag der Pro-Kopf-Wert mit 75 893 Euro deutlich über dem Wert in den Landkreisen (67 451 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit 108 972 Euro wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich der Landkreise wies Mainz-Bingen mit 92 193 Euro das höchste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf. Die niedrigste Arbeitsproduktivität wurde unter den kreisfreien Städten in Pirmasens mit 54 974 Euro und unter den Landkreisen in Cochem-Zell mit 58 595 Euro registriert.

In den meisten Verwaltungsbezirken erbringen die Dienstleistungsbereiche den größten Teil der Wertschöpfung: Durchschnittlich wurden in den Landkreisen 62 Prozent und in den kreisfreien Städten gut 67 Prozent der Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor erwirtschaftet. In den Städten Mainz, Koblenz, Neustadt an der Weinstraße und Landau in der Pfalz lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche sogar über 80 Prozent. In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte dagegen mit einem Anteil von 66 bzw. 56 Prozent das Produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche bei 64 Prozent und der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei 34 Prozent.



Die langfristige Betrachtung zeigt, dass sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Landkreisen und kreisfreien Städten sehr unterschiedlich entwickelt hat. Zwischen 2000 und 2018 fiel der Zuwachs in den Landkreisen mit +61 Prozent deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten mit +44 Prozent. Am stärksten hat die nominale Wirtschaftsleistung in den Landkreisen Germersheim (+104 Prozent) und Mainz-Bingen (+96 Prozent) zugelegt. Den höchsten Anstieg unter den kreisfreien Städten gab es in Landau in der Pfalz (+69 Prozent). Im Landkreis Kusel und in der kreisfreien Stadt Pirmasens nahm das Bruttoinlandsprodukt dagegen nur um 22 bzw. 25 Prozent zu. Zu beachten ist, dass die hier genannten nominalen Veränderungsrate auch durch Preisniveauveränderungen beeinflusst werden.

Die Korrekturen betreffen die prozentualen Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Jahr 2000 für alle kreisfreien Städte und

Landkreise. Aufgrund von Korrekturen in der Rückrechnung für die Jahre 1992 bis 2007 hatten sich die Basiswerte für das Jahr 2000 geändert.

Außenhandel im September weiterhin mit roten Zahlen – Exporte nach China boomen

Der rheinland-pfälzische Außenhandel war auch im September im Minus. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 4,3 Milliarden Euro und lag um 9,2 Prozent unter dem Septemberwert 2019 (Deutschland: –3,8 Prozent). Der Wert der Einfuhren erreichte 2,9 Milliarden Euro, das waren zwölf Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: – 4 Prozent).

Die Ausfuhren in die Länder der EU betrugen im September 2,4 Milliarden Euro. Dies waren zwölf Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Der Handel sowohl mit den Ländern der Eurozone als auch mit den Ländern, die nicht diesem Bündnis angehören,

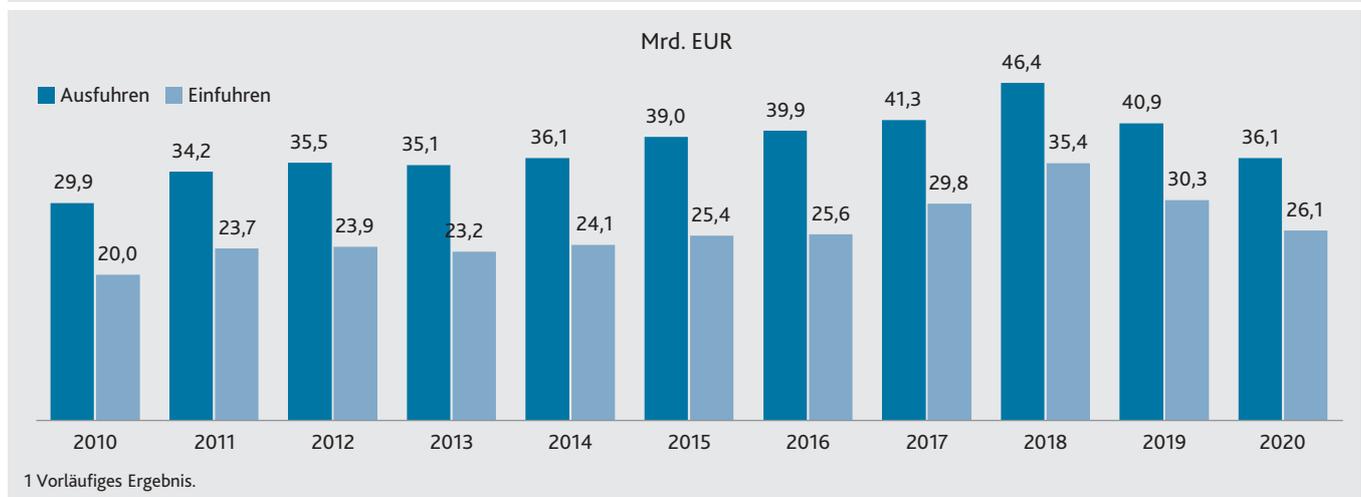
ging in ähnlicher Größenordnung zurück (–12 bzw. –11 Prozent). Auch der Handel mit dem übrigen Europa verlief ähnlich negativ (–11 Prozent).

Entgegen den allgemeinen Entwicklungen wurden im September 2020 mehr Waren nach Asien exportiert als im September des Vorjahres. Das Plus belief sich auf 7,9 Prozent. Mit einem Zuwachs von 66 Prozent haben vor allem die Ausfuhren nach China dieses Ergebnis beeinflusst. Der Handel mit Japan und Indien – mit deutlich geringerem Exportvolumen – war im Minus (–14 bzw. –23 Prozent).

Der Warenexport nach Amerika lag um 8,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Handel mit den USA schloss mit 6,3 Prozent ebenfalls im Minus. Große Veränderungsrate gab es – bei geringem Handelsvolumen – auch mit Afrika (–42 Prozent) und Australien (+66 Prozent).

Das Exportgeschäft entwickelte sich für die sechs besonders bedeutenden

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis September 2010–2020¹



Güterabteilungen unterschiedlich: In der Gummi- und Kunststoffindustrie gab es eine Zunahme von zehn Prozent, der Maschinenbau exportierte 2,2 Prozent mehr. Die Chemische Industrie verzeichnete dagegen einen Rückgang von einem Viertel. Zweistellige Abnahmen gab es auch in der Metallindustrie sowie in der Pharmaindustrie (-15 bzw. -11 Prozent).

Der Warenwert der importierten Güter aus der EU betrug im September 1,8 Milliarden Euro (-13 Prozent). Deutliche Rückgänge gab es bei den Einfuhren aus den Ländern der Eurozone (-16 Prozent). Moderater fiel das Importminus mit den Ländern der Nicht-Eurozone aus (-2,9 Prozent). Trotz eines Importanstiegs aus China von 8,3 Prozent zeigten die Einfuhrentwicklungen von dem asiatischen

Kontinent insgesamt mit -0,3 Prozent kaum eine Veränderung. Der Handel mit Amerika reduzierte sich fast um ein Viertel (-23 Prozent); die USA führten 13 Prozent weniger Waren ein.

In den ersten neun Monaten verringerte sich der Exportwert gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zwölf Prozent und der Wert der Importe um 14 Prozent. Prägend für diese Veränderungen waren die coronabedingten Einbrüche im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Außenhandel mit den europäischen Staaten aus.

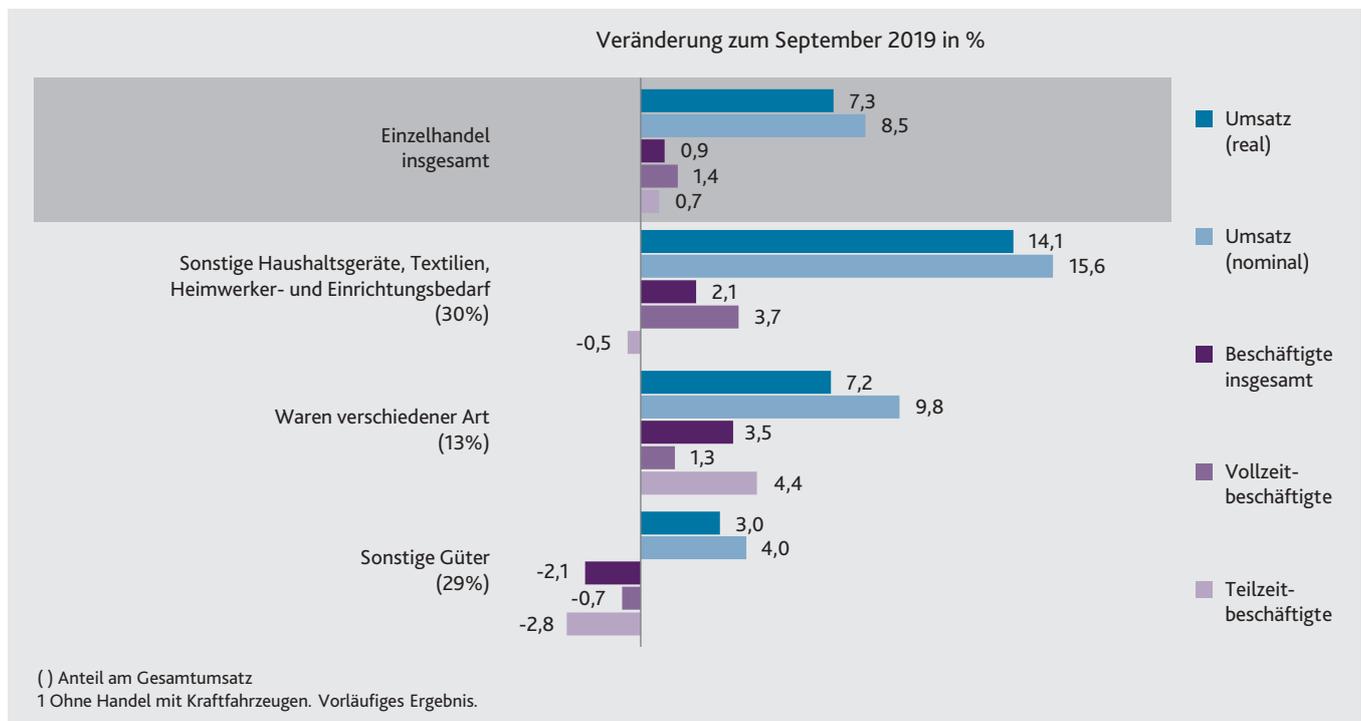
Einzelhandel erzielt im September deutliches Umsatzplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel schloss den September 2020 mit

klaren Umsatzzuwächsen ab. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 7,3 Prozent über denen im September 2019. Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 8,5 Prozent.

Höhere Umsätze im Vergleich zum September 2019 konnte sowohl der Lebensmittel-Einzelhandel als auch der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln verzeichnen. Real stieg der Umsatz im Handel mit Lebensmitteln um 6,8 Prozent. Preissteigerungen bei den Nahrungsmitteln führten zu einem höheren nominalen Zuwachs (+9,5 Prozent). Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsatzzuwächse real bei 7,7 Prozent (nominal: +7,8 Prozent).

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ im September 2020





Einen deutlichen realen Erlösanstieg gab es im umsatzstärksten Bereich „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+14 Prozent). Weniger dynamisch verliefen die Geschäfte in dem in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutenden Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen (+3 Prozent). Der weniger umsatzstarke Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ erreichte einen Erlöszuwachs von 23 Prozent.

Gegenüber September 2019 stieg die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel um 0,9 Prozent. Die Anzahl an Vollzeitstellen legte um 1,4 Prozent zu, die der Teilzeitstellen um 0,7 Prozent.

Von Januar bis September erwirtschaftete der Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein reales Umsatzplus von 4,2 Prozent (nominal: +5,5 Prozent). Die Zahl der tätigen Personen stieg in diesem Zeitraum um 1,2 Prozent. Dabei wurden zwei Prozent mehr Vollzeitkräfte und 0,7 Prozent mehr Teilzeitkräfte eingestellt.

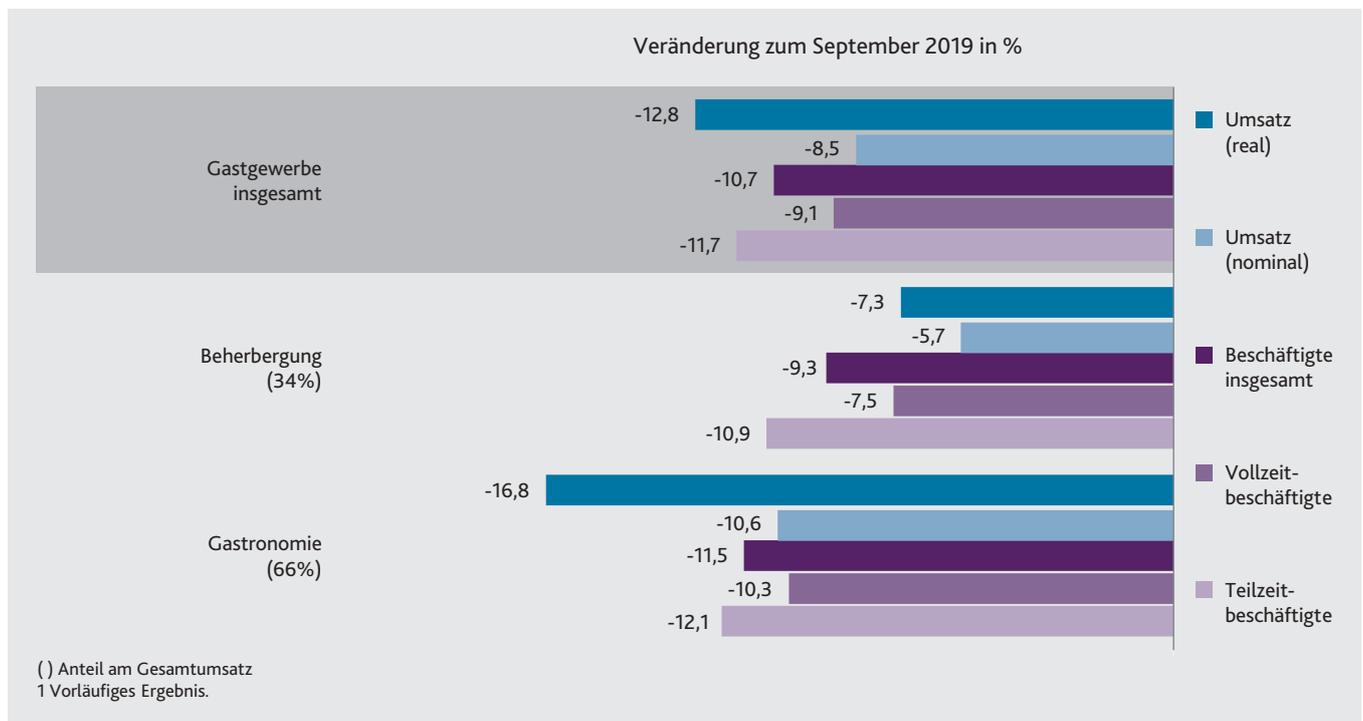
Gastgewerbe im September immer noch im Minus

Schon vor dem für den November verhängten „Lockdown light“ konnte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nicht an die Umsätze im Vorjahr anschließen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im September 2020 trotz weitestgehender Normalität im Lebensalltag real,

also um Preisveränderungen bereinigt, 13 Prozent unter den Ergebnissen im September 2019. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen, ging der Umsatz um 8,5 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich um elf Prozent.

Die Umsatzeinbußen im September fielen in den gastronomischen Betrieben höher aus als im Beherbergungsgewerbe. In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse real um 17 Prozent unter denen des Vorjahres. Bei den Caterern und Erbringern von sonstigen Verpflegungsdienstleistungen betrug das Umsatzminus sogar 36 Prozent. Besser liefen die Geschäfte für die Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben; hier belief sich der Rückgang

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ im September 2020



auf 13 Prozent. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe, mit einem Umsatzanteil von einem Drittel am Gastgewerbeumsatz, verzeichnete einen Umsatzrückgang real von 7,3 Prozent.

Wie in den Vorgängermonaten gab es auch im September 2020 einen spürbaren Rückgang der Beschäftigten um elf Prozent. Die Zahl der Vollzeitkräfte nahm gegenüber dem Vorjahresmonat um neun und die der Teilzeitkräfte um zwölf Prozent ab.

In den ersten neun Monaten 2020 lagen die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real 30 Prozent unter den Erlösen des Vorjahreszeitraums (nominal: -28 Prozent). Insgesamt waren 13 Prozent weniger Beschäftigte angestellt. Dabei ging

die Zahl der Teilzeitkräfte mit 17 Prozent deutlich stärker zurück als die der Vollzeitkräfte (-4,4 Prozent).

Im September weniger Gäste und Übernachtungen – Zweistellige Zuwächse im Campingtourismus

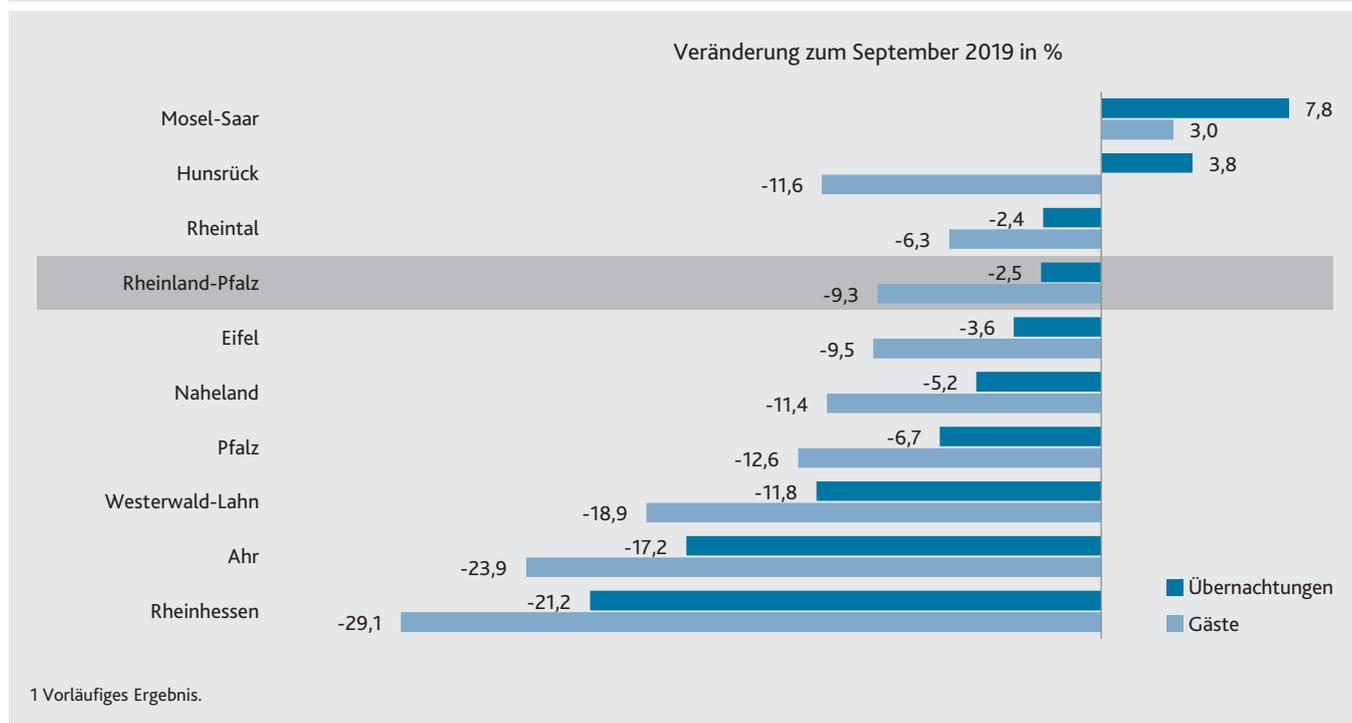
Schon vor den erneuten coronabedingten Einschränkungen im November konnte der rheinland-pfälzische Tourismus nicht an den Ergebnissen des Vorjahres anknüpfen. Im September kam gut eine Million Gäste ins Land, das waren 9,3 Prozent weniger als im September 2019. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 2,5 Prozent auf 2,9 Millionen ab.

Das Gäste- und Übernachtungsaufkommen entwickelte sich in den Tourismusregionen uneinheitlich: Die

Gästepzahlen lagen im September in acht der neun Fremdenverkehrsgebiete unter den Ergebnissen von 2019. Am stärksten betroffen waren die Regionen Rheinhessen und Ahr (-29 und -24 Prozent). In diesen beiden Gebieten fiel auch der Rückgang bei den Übernachtungen am stärksten aus (-21 und -17 Prozent). Dagegen verzeichneten die Tourismusregionen Mosel-Saar und Hunsrück mit Zunahmen von 7,8 und 3,8 Prozent eine positive Übernachtungsbilanz.

Herbe Einschnitte gab es bei den Erholungs-, Ferien-, Schulungsheimen sowie den Jugendherbergen, Hütten u. Ä. (zwischen -48 und -62 Prozent). Dagegen konnten die Campingplätze sogar die Zuwächse vom Vormonat übertreffen: Die Zahl der Gäste legte um 41 Prozent zu, die

Übernachtungen und Gäste im September 2020¹ nach Tourismusregionen





der Übernachtungen um 37 Prozent. Positive Entwicklungen beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen gab es auch bei den Ferienhäusern und Ferienzentren.

Der Großteil der Gäste in Rheinland-Pfalz stammte mit 884 300 aus dem Inland (-3,6 Prozent). Diese buchten 2,4 Millionen Übernachtungen (+4,1 Prozent). Aus dem Ausland kamen 157 800 Gäste, 32 Prozent weniger als im September 2019. Die Übernachtungszahl ausländischer Gäste sank um 27 Prozent auf 466 700.

In den ersten neun Monaten besuchten 5,15 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 34 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 29 Prozent auf 14,5 Millionen. Aufgrund der massiven Einschränkungen des Tourismusgeschehens auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgänge in diesen Monaten

bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

Handwerkszählung 2018: Handwerk erwirtschaftet fast 29 Milliarden Euro Umsatz

Im Jahr 2018 waren in Rheinland-Pfalz im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 27 800 Unternehmen tätig; das waren 17 Prozent aller rheinland-pfälzischen Unternehmen. Auf Basis der registergestützten Handwerkszählung ermittelt, erwirtschafteten diese Unternehmen 28,9 Milliarden Euro Umsatz.

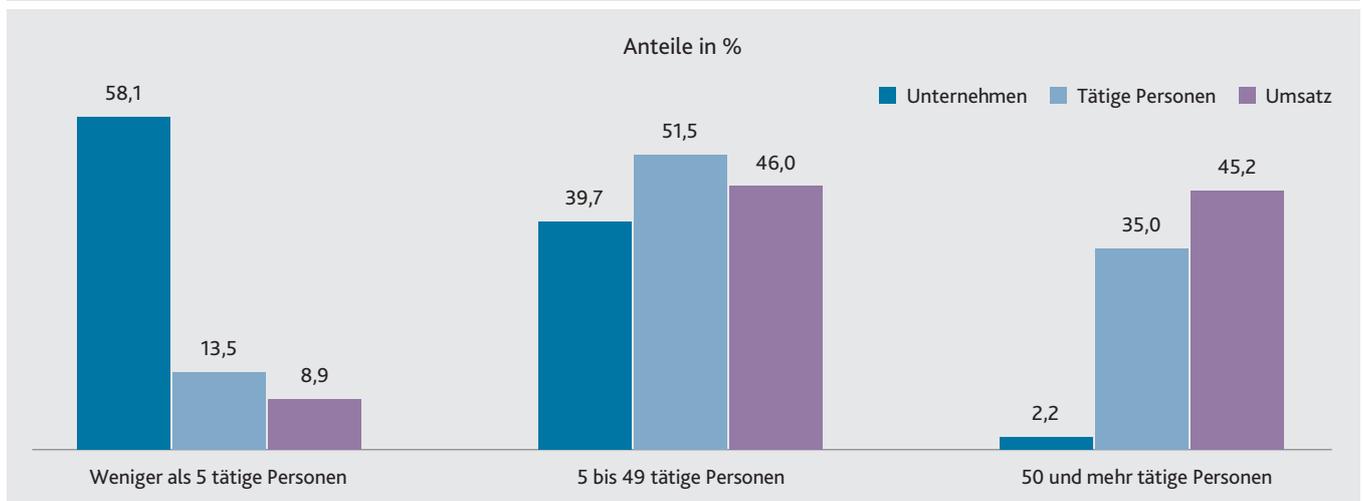
Als Arbeitgeber hat das Handwerk einen hohen Stellenwert. Die Handwerksunternehmen in Rheinland-Pfalz beschäftigten im Jahr 2018 insgesamt 250 100 Personen; dazu zählten – neben den Inhaberinnen und Inhabern – 185 700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land waren damit 15 Pro-

zent im Handwerk tätig. Außerdem bot das Handwerk 35 500 geringfügig entlohnten Beschäftigten einen Arbeitsplatz.

Die Mehrzahl der Handwerksunternehmen – 2018 waren es 81 Prozent – gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Diese Unternehmen erzielten Umsätze in Höhe von 26,6 Milliarden Euro. Dies entspricht 92 Prozent der gesamten Erlöse des Handwerks. Der Anteil des zulassungspflichtigen Handwerks an den Arbeitsplätzen belief sich auf 84 Prozent.

Das Handwerk ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. In 58 Prozent der Unternehmen waren weniger als fünf Personen tätig. Diese Unternehmen vereinten 14 Prozent des Handwerkspersonals und neun Prozent der gesamten Umsätze des Handwerks auf sich. Zur Größenklasse mit fünf bis 49 tätigen Personen zählten 40 Prozent der Unternehmen. Auf sie entfielen 52 Prozent der tätigen Personen und 46 Prozent

Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk 2018 nach Größenklassen der tätigen Personen



des Umsatzes. Nur zwei Prozent der Unternehmen gehörten der Größenklasse mit 50 und mehr tätigen Personen an. Diese Unternehmen beschäftigten jedoch 35 Prozent der Arbeitskräfte und erwirtschafteten 45 Prozent der Handwerksumsätze.

Den größten Anteil der Arbeitsplätze im zulassungspflichtigen Handwerk stellt mit einem Anteil von 30 Prozent an den tätigen Personen das Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektrotechnikerinnen und -techniker zählen. Mit deutlichen Abstand folgt das Bauhauptgewerbe (z. B. Maurerinnen bzw. Maurer und Betonbauerinnen bzw. Betonbauer) mit 18 Prozent. Im Kraftfahrzeug- und Lebensmittelgewerbe arbeiten jeweils 14 Prozent der tätigen Personen. Das Ranking der Handwerksberufe wird mit einem Anteil von 13 Prozent an den tätigen Personen von den Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -technikern angeführt, gefolgt von den Elektrotechnikerinnen und -technikern (elf Prozent) sowie den Bäckerinnen und Bäckern (zehn Prozent).

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist der Kammerbezirk Koblenz die höchste Dichte an Handwerksunternehmen auf. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 74 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 70, im Kammerbezirk Pfalz 64 und im Kammerbezirk Rheinhessen 62. Auch hinsichtlich der im Handwerk tätigen Personen stand der Kammerbezirk Koblenz mit 684 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner an der Spitze.

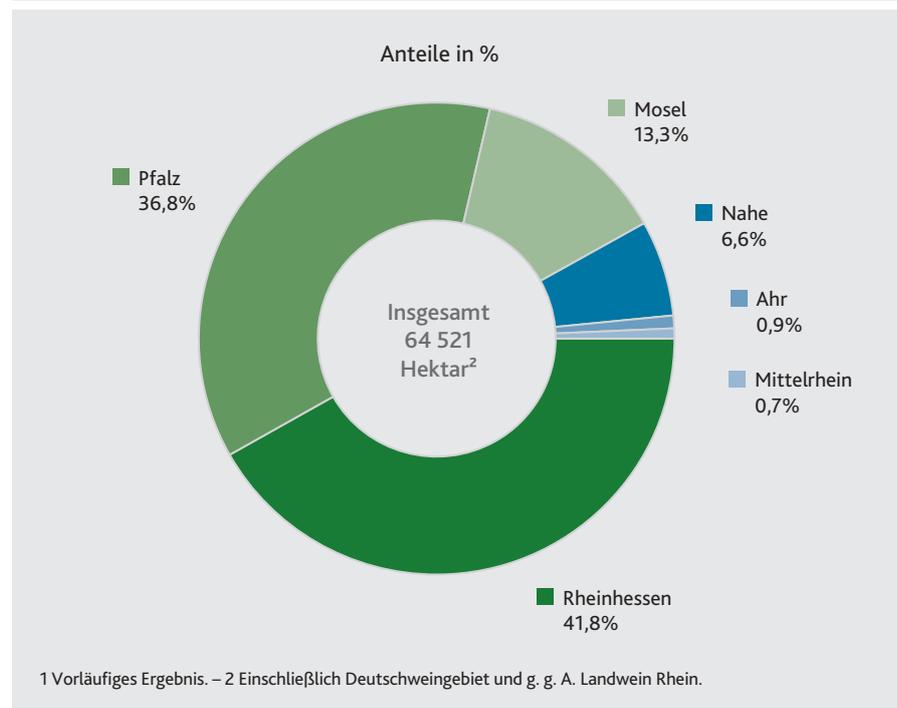
Es folgten die Bezirke Trier (674), Pfalz (552) und Bezirk Rheinhessen (527).

Rund 64 500 Hektar bestockte Rebfläche

Rheinland-Pfalz verfügt nach einer vorläufigen Auswertung der Weinbaukartei aktuell über eine bestockte Rebfläche zur Keltertraubenproduktion von 64 521 Hektar. Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 59 Hektar zu (+0,1 Prozent). Die Fläche für Weißweine beträgt 46 655 Hektar (+0,6 Prozent) und die mit roten Rebsorten bestockte Fläche 17 865 Hektar (-1,2 Prozent). Damit setzte sich der Trend, dass die Winzerinnen und Winzer wieder auf weiße Rebsorten setzen, weiter fort.

Die weiterhin mit Abstand bedeutendste Rebsorte in Rheinland-Pfalz ist der Riesling mit 17 890 Hektar. Auf den Riesling entfallen 28 Prozent der gesamten bestockten Rebfläche bzw. 38 Prozent der Weißweinrebsorten. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Fläche um 113 Hektar zu. Im Weißweinsegment verloren vor allem Müller-Thurgau (-190 auf 7 122 Hektar), Silvaner (-96 auf 2 760 Hektar) und Kerner (-85 auf 1 683 Hektar) an Fläche. Sauvignon blanc konnte unter den zehn wichtigsten Weißweinrebsorten prozentual am stärksten zulegen. Seine Rebfläche ist im Vorjahresvergleich um zehn Prozent (+123 Hektar) auf aktuell 1 299 Hektar angewachsen. Ruländer (Grauburgunder) ist mit +189 Hektar (+4,4 Prozent) auf nun-

Bestockte Rebfläche 2020¹ nach Anbaugebieten





mehr 4 518 Hektar die Sorte mit dem absolut stärksten Rebflächenzuwachs im Vergleich zu 2018. Die weißen Burgundersorten wachsen inzwischen auf 10 150 Hektar (+4,2 Prozent) bzw. 16 Prozent der bestockten Rebflächen. Die Flächenzuwächse beim Weißburgunder und Chardonnay betragen 114 bzw. 99 Hektar. Weißburgunder wächst jetzt auf 3 618 Hektar und Chardonnay auf 1 856 Hektar. Zur weißen Burgunderfamilie gehört noch der Auxerrois (157 Hektar).

Im roten Segment wiesen nur wenige Sorten einen Flächenzuwachs auf. Mit einem Plus von 29 auf 612 Hektar war beim Merlot die größte Zunahme zu verzeichnen. Spätburgunder (4 272 Hektar) gewann 15 auf 4 272 Hektar hinzu. Bezogen auf die Fläche verloren insbesondere Dornfelder (-149 Hektar), Portugieser (-106 Hektar) und Regent (-22 Hektar). Damit setzen sich die Tendenzen aus den Vorjahren fort. Dornfelder kommt noch auf ein Anbauareal von 6 791 Hektar. Die Anbauareale von Portugieser und Regent betragen 2 334 bzw. 1 294 Hektar.

Die sechs Weinanbaugebiete des Landes weisen unterschiedliche Größen und Rebsortenspiegel auf. Die bestockte Rebfläche Rheinhessens, dem größten Anbaugebiet Deutschlands, nahm um 88 Hektar auf 26 948 Hektar zu. Die wichtigsten Rebsorten sind dort Riesling (4 869 Hektar) und Müller-Thurgau (4 004 Hektar) vor Dornfelder mit 3 280 Hektar. Die Pfalz (23 720 Hektar) verzeichnet

einen Rebflächenzuwachs von 37 Hektar. In der Pfalz liegt mit 5 925 Hektar die größte Rieslingfläche, gefolgt von Dornfelder (2 806 Hektar), Ruländer (1 905 Hektar) und Müller-Thurgau (1 742 Hektar) sowie dem Spätburgunder (1 702 Hektar). Im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel (8 553 Hektar) dominiert der Riesling (5 406 Hektar). Er wächst auf rund 63 Prozent der bestockten Rebfläche von 8 553 Hektar (-64 Hektar). Das Weinanbaugebiet Nahe gehört mit 4 231 Hektar zu den mittelgroßen Anbaugebieten. Die führenden Rebsorten sind Riesling (1 221 Hektar), Müller-Thurgau (501 Hektar) und Dornfelder (405 Hektar). Die Weinbauregion Ahr ist bekannt für ihre Rotweine. Auf gut 82 Prozent der Anbaufläche von 562 Hektar wachsen rote Rebsorten. Angeführt wird das Sortiment vom Spätburgunder (365 Hektar). Am Mittelrhein (445 Hektar) dominiert, wie an der Mosel, der Riesling den Anbau. Sein Anteil beläuft sich dort auf 66 Prozent.

Mit dem Inkrafttreten des neuen EU-Genemigungssystems für Rebpfanzungen zum 1. Januar 2016 ist ein kommerzieller Weinanbau im gesamten Bundesgebiet zulässig. Die Anlage von Rebflächen zur Weinerzeugung ist somit in Deutschland nicht mehr auf die 13 Weinanbaugebiete begrenzt. Der Umfang von Rebflächen, die dem sogenannten „Deutschweingebiet“ und der geschützten geografischen Angabe (g. g. A.) „Landwein Rhein“ zugerechnet werden, beträgt in Rheinland-Pfalz derzeit rund 60 Hektar (+9 Hektar). Die deutschen bezeich-

nungsrechtlichen Vorschriften sind im Weingesetz, in der Weinverordnung und den jeweiligen Landesverordnungen der Weinbau treibenden Bundesländer geregelt.

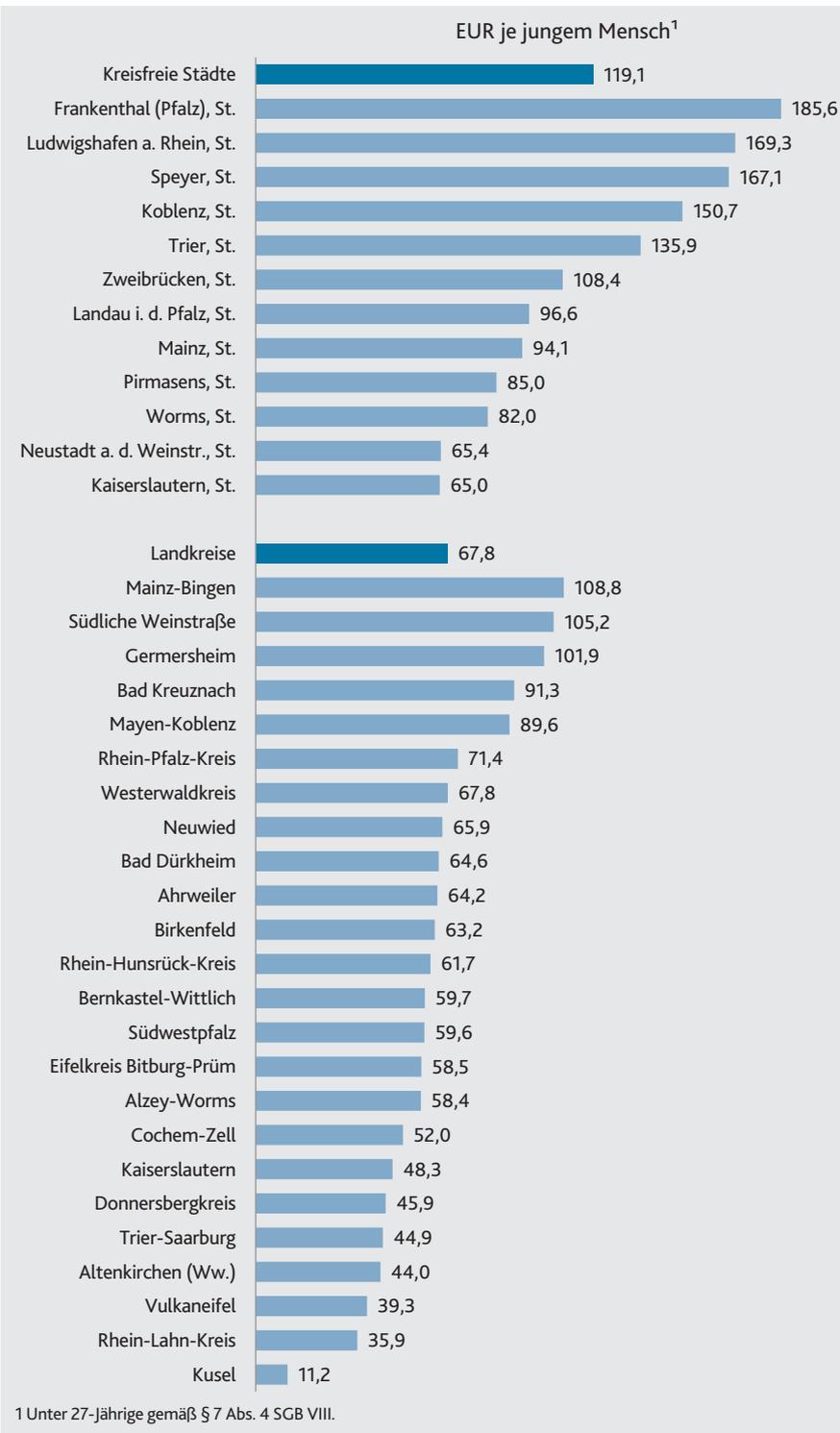
Mehr als 100 Millionen Euro für Jugend- und Jugendsozialarbeit

Im Jahr 2019 haben die rheinland-pfälzischen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe rund 104 Millionen Euro für die Jugend- und Jugendsozialarbeit ausgegeben. Dies entspricht einem Zuwachs von 5,8 Millionen Euro bzw. 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In den vergangenen zehn Jahren ist das Budget um mehr als 30 Millionen Euro bzw. 45 Prozent gewachsen.

Rechnerisch wurden 2019 damit je jungem Menschen – nach dem Sozialgesetzbuch sind dies alle unter 27-Jährigen – durchschnittlich rund 97 Euro für Maßnahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit aufgewendet. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 92 Euro; zehn Jahre zuvor waren es 64 Euro. Die Zunahme der Pro-Kopf-Ausgaben resultiert aus einer absoluten Steigerung der Leistungen bei gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerung unter 27 Jahren.

In ihrer Funktion als örtliche Träger tätigten die Kommunen rund 85 Prozent (89 Millionen Euro) der gesamten Ausgaben; weitere rund 16 Millionen Euro (15 Prozent) wurden unmittelbar durch das für Jugend zuständige Landesministerium sowie das Landesjugendamt als überörtliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe erbracht.

Ausgaben örtlicher Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe für Jugend- und Jugendsozialarbeit 2019 nach Verwaltungsbezirken



Auf Maßnahmen der Jugendarbeit entfielen fast 70 Prozent der Ausga-

ben (73 Millionen Euro); ein Plus von 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr

bzw. +31 Prozent gegenüber 2009. Im Wesentlichen umfassen Ausgaben für Jugendarbeit Freizeitangebote, Jugendbildung, -beratung und -information sowie die Aus- und Weiterbildung der in der Jugendarbeit Tätigen.

Weitere 31 Millionen Euro wurden für Maßnahmen der Jugendsozialarbeit mit dem Ziel bereitgestellt, junge Menschen durch gezielte sozialpädagogische, therapeutische und sonstige Dienste sowie Beratungen in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung zu fördern und sie bei der Eingliederung in die Arbeitswelt und bei der sozialen Integration zu unterstützen. Gegenüber 2018 ist dies eine Steigerung um fünf Prozent; binnen zehn Jahren ist ein Anstieg um 97 Prozent festzustellen.

Der regionale Umfang – gemessen an den Pro-Kopf-Ausgaben der örtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe – fiel auch im Jahr 2019 sehr unterschiedlich aus. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren lagen die Ausgaben je jungem Menschen in den kreisfreien Städten mit rund 119 Euro deutlich höher als in den Landkreisen (68 Euro).

Mehr als 200 000 Menschen erhalten Pflegeleistungen

In Rheinland-Pfalz erhielten Ende 2019 rund 202 700 Personen Pflegeleistungen auf Basis bundes- oder landesrechtlicher Regelungen; dies entspricht einem Anteil von fünf Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Leistungsempfängerinnen



Leistungsempfänger/-innen aus der Pflegeversicherung 1999–2019 nach Geschlecht



und Leistungsempfänger ist im Vergleich zur Vorerhebung 2017 um rund 41 500 bzw. 26 Prozent gestiegen. In den vergangenen zehn Jahren wuchs der Bezugskreis um knapp 97 000 Personen bzw. 92 Prozent.

Teilweise lässt sich der aktuelle Anstieg auf die erstmalige Erfassung von rund 11 100 Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 erklären, die zum Stichtag keine Leistungen der Pflegeeinrichtungen bzw. ausschließlich landesrechtliche Leistungen erhielten. Darüber hinaus setzte sich der langfristige Trend einer stetig alternenden Bevölkerung fort, die einem steigenden Risiko der Pflegebedürftigkeit unterliegt. Rund 76 Prozent aller Pflegebedürftigen waren im Dezember 2019 älter als 70 Jahre, 57 Prozent hatten das 80. Lebensjahr vollendet.

Mehr als 60 Prozent aller Pflegebedürftigen waren weiblich, was in erster Linie auf den höheren Frauen-

anteil unter der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. Unabhängig hiervon ist für die Anzahl pflegebedürftiger Männer mit einem Anstieg von 28 Prozent gegenüber 2017 (Frauen: +25 Prozent) ein stärkeres relatives Wachstum zu beobachten; diese Entwicklung gilt auch für einen langfristigeren Blick auf die vergangenen zehn Jahre (Männer: +120 Prozent; Frauen +78 Prozent).

Über die Hälfte (54 Prozent) aller Pflegebedürftigen nahm zum Stichtag der Erhebung ausschließlich Pflegegeldleistungen in Anspruch und wurde zu Hause gepflegt, häufig von Familienangehörigen. Weitere 22 Prozent erhielten zu Hause Unterstützung von einem Pflegedienst; mitunter nutzten sie zusätzlich teilstationäre Angebote der Tages- oder Nachtpflege in Heimen. Rund 19 Prozent der Leistungsempfängerinnen und -empfänger befanden sich Ende 2019 in vollstationärer Pflege. Die

restlichen fünf Prozent entfielen auf Personen mit Pflegegrad 1, die ausschließlich Leistungen nach Landesrecht bzw. keine Leistungen der Pflegeeinrichtungen erhielten.

Infolge geringer Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit waren 7,8 Prozent aller Pflegebedürftigen dem Pflegegrad 1 zugeordnet, 42 Prozent waren erheblich (Pflegegrad 2) und 30 Prozent schwer beeinträchtigt (Pflegegrad 3). Schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit (Pflegegrad 4) lag bei 14 Prozent der Personen vor; in 5,4 Prozent der Fälle galt es darüber hinaus besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung gerecht zu werden (Pflegestufe 5). Lediglich in Einzelfällen war die Einstufung durch den medizinischen Dienst zum Erhebungszeitpunkt nicht erfolgt.

Ende 2019 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 559 Pflegeheime

mit rund 35 600 Beschäftigten, die 42 600 Personen in der voll- und teilstationärer Pflege betreuten. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2017 hat sich die Zahl der Heime um 20 erhöht, die der Beschäftigten stieg um rund 600. Die Zahl der Betreuten nahm um etwa 2 000 zu. Darüber hinaus unterstützten 539 Pflegedienste mit rund 16 300 Beschäftigten die Pflege von 44 800 Personen. Das waren 23 Dienste und rund 1 000 Beschäftigte mehr als 2017.

Höchste Zahl der Einschulungen seit 2008

In Rheinland-Pfalz wurden zum aktuellen Schuljahr 2020/21 insgesamt rund 36 900 Kinder eingeschult, etwa 18 000 Mädchen und 18 900 Jungen. Anhand vorläufiger Berechnungen ermittelt, war das nicht nur ein Zuwachs von 3,5 Prozent (+1 200 Kinder) gegenüber dem Vorjahr, sondern auch der Höchststand

der zurückliegenden zwölf Jahre (2008: 39 500 Eingeschulte).

Rund 29 Prozent der in Rheinland-Pfalz eingeschulten Kinder hatten im aktuellen Schuljahr einen Migrationshintergrund. Im Schuljahr 2010/11 lag deren Anteil unter den Eingeschulten bei nur 17 Prozent. Der Anstieg ist u. a. durch die Einschulung von schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden, den Rückgang der deutschen Kinder in der Bevölkerung und durch einzuschulende Kinder zu erklären, die als zweite Generation von migrationserfahrenen Eltern in Deutschland leben.

Schulpflichtige Kinder haben neben dem Besuch einer Grund- oder Förderschule auch die Möglichkeit, die Primarstufe an einer Freien Waldorfschule zu absolvieren. Von den eingeschulten Kindern begannen rund 96 Prozent ihre Schulzeit an einer Grundschule, drei Prozent an einer

Förderschule und knapp ein Prozent an einer Freien Waldorfschule. Insbesondere Schulen in freier Trägerschaft wie die Freien Waldorfschulen erfahren zunehmende Beliebtheit. Obgleich die Zahl der Einschulungen an privaten und kirchlichen Schulen gegenüber dem Vorjahr geringfügig sank, nahm sie seit der Reform des Einschulungsalters im Schuljahr 2008/09 um 28 Prozent zu; an öffentlichen Schulen ging sie im gleichen Zeitraum um sieben Prozent zurück.

Die Entwicklung der Zahl der eingeschulten Kinder zeigt in Rheinland-Pfalz regionale Unterschiede. Während die Einschulungszahlen gegenüber 2015 beispielsweise in den Landkreisen Ahrweiler und Rhein-Pfalz-Kreis (jeweils +21 Prozent) sowie der kreisfreien Stadt Trier (+20 Prozent) deutlich stiegen, meldeten die Vulkaneifel (-3,7 Prozent) und die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz (-3,2 Prozent) einen Rückgang.

Einschulungen¹ in den Schuljahren 2010/11–2020/21 nach Geschlecht





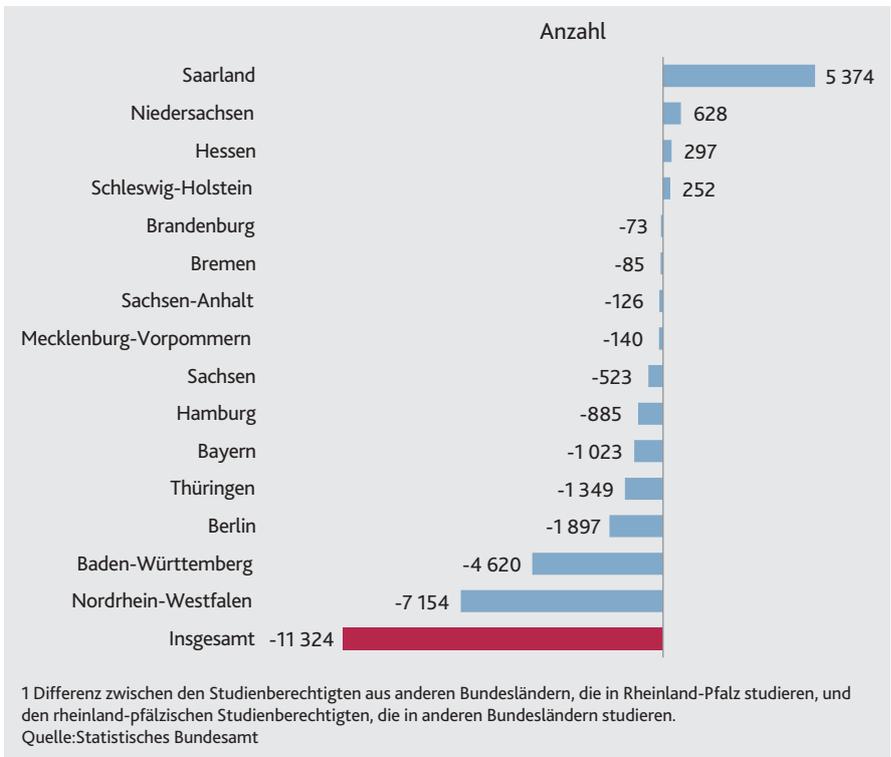
Immer mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte zieht es in die Nachbarländer

Im Wintersemester 2019/20 entschieden sich rund 67 600 rheinland-pfälzische Studienberechtigte für ein Studium in einem anderen Bundesland. Das waren 0,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders gefragt waren bei den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten die Hochschulen in den angrenzenden Ländern Nordrhein-Westfalen (19 100), Baden-Württemberg (15 900) und Hessen (14 600).

Umgekehrt studierten 56 200 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 12 400 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung an einer der rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert. Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland (+5 400), Niedersachsen (+600), Hessen und Schleswig-Holstein (jeweils +300) mehr Studierende zugewandert als dorthin abgewandert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2019/20 mit -11 300 deutlich negativ ausgefallen.

Studierendenwanderungssaldo¹ mit den Bundesländern im Wintersemester 2019/20



Grund dafür ist, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte insbesondere in den Ländern Nordrhein-Westfalen (-7 200), Baden-Württemberg (-4 600) und Berlin (-1 900) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

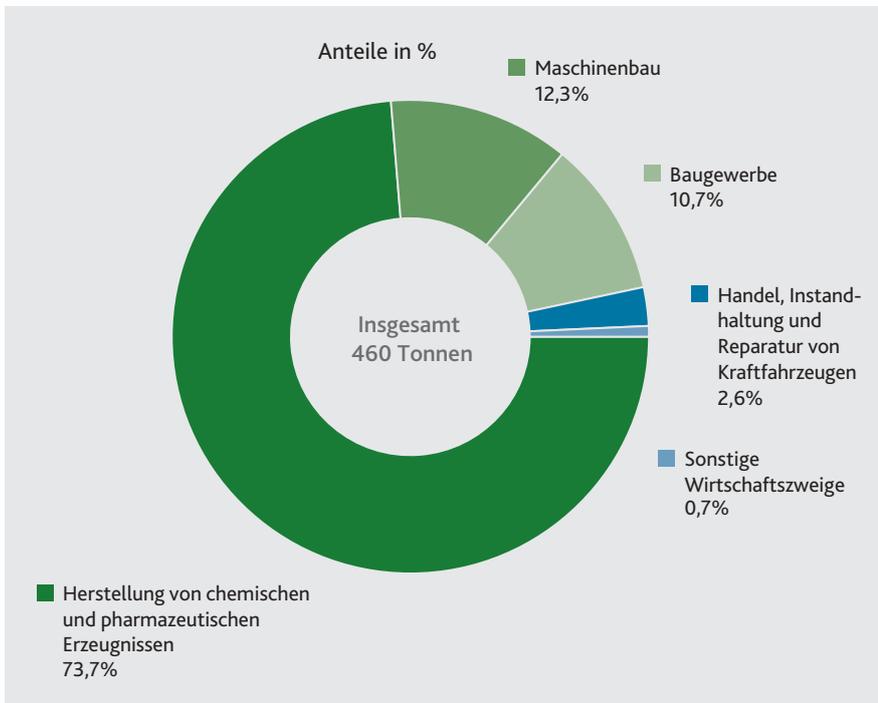
Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der zunächst positive Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit 2014/15 negativ ausfällt. Ursache dafür ist unter anderem der Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern und die hohe Attraktivität einzelner Hochschulen in benachbarten Bundesländern, beispielsweise die „Exzellenz-Universitäten“ in Aachen, Bonn, Karlsruhe, Köln (bis 2019) und Heidelberg.

Auffällig ist, dass der negative Studierendenwanderungssaldo bei Männern (-8 900) wesentlich stärker ausfiel als bei den Frauen (-2 500). Diese unterschiedliche Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass an rheinland-pfälzischen Hochschulen Bedarf besteht, insbesondere die Attraktivität von Studiengängen, die traditionell eher von Männern belegt werden, zu fördern.

Einsatz klimawirksamer Stoffe weiter rückläufig: 123 Tonnen weniger als 2011

Rheinland-pfälzische Unternehmen verwendeten im Jahr 2019 rund 460 Tonnen klimawirksame Stoffe. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr von knapp

Verwendung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2019 nach Wirtschaftszweigen



19 Tonnen (-4 Prozent). Der Einsatz als Kältemittel ist um 14 Tonnen (-10 Prozent), als Treibmittel um fünf Tonnen (-1,4 Prozent) zurückgegangen. Im langfristigen Vergleich zu 2011 wurden 123 Tonnen weniger klimawirksamer Stoffe eingesetzt.

Im Falle einer Freisetzung, die bei der Verwendung als Kältemittel durch ordnungsgemäßen Umgang und Entsorgung zu verhindern ist, wären klimawirksame Stoffe deutlich klimaschädlicher als Kohlendioxid (CO₂). Sie stehen international aufgrund ihres hohen Treibhausgaspotentials unter besonderer Beobachtung. Zu den klimawirksamen Stoffen zählen voll- oder teilhalogenierte aliphatische Fluorkohlenwasserstoffe (FKW bzw. H-FKW). Der wichtigste Einsatzstoff war der teilhalogenierte Fluor-

kohlenwasserstoff Tetrafluorethan (Handelsname R 134a). Auf diesen Stoff entfielen rund 83 Prozent der insgesamt verwendeten Menge. In Rheinland-Pfalz wird dieser Stoff überwiegend als Treibmittel bei der Herstellung von Aerosolen genutzt, zum Beispiel für medizinische Sprays. Bekannter ist dieser Stoff als Kältemittel in Klimaanlage beispielsweise in Fahrzeugen.

Zum Vergleich: In Deutschland wurden im Jahr 2018 (Ergebnisse für 2019 liegen noch nicht vor) gut 8 036 Tonnen klimawirksamer Stoffe verwendet. Bundesweit war R 134a mit 3 252 Tonnen (40 Prozent) ebenfalls der wichtigste Einsatzstoff. Der Schwerpunkt lag mit rund 2 153 Tonnen auf der Verwendung als Kältemittel.

Um verschiedene klimawirksame Stoffe in ihrer Umweltwirkung miteinander vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung in CO₂-Äquivalente. Dies ermöglicht die Aussage, wie viel größer oder kleiner das Treibhausgaspotential einer bestimmten Menge Treibhausgas im Verhältnis zu der gleichen Menge CO₂ ist. Das CO₂-Äquivalent für Tetrafluorethan (R 134a) liegt für einen Zeitraum von 100 Jahren bei 1 430, d. h. R 134a ist bezogen auf diesen Zeitraum rund 1 430-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Insgesamt betrug das CO₂-Äquivalent der in rheinland-pfälzischen Unternehmen eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Jahr 2019 rund 732 000 Tonnen CO₂-Äquivalente, wovon durch Austritt lediglich ein Bruchteil umweltwirksam wird. Seit 2014, in dem mit 929 000 Tonnen CO₂-Äquivalenten in Rheinland-Pfalz das höchste Treibhausgaspotential durch den Einsatz bestimmter klimawirksamer Stoffe erreicht wurde, ist damit ein Rückgang um 21 Prozent zu verzeichnen.

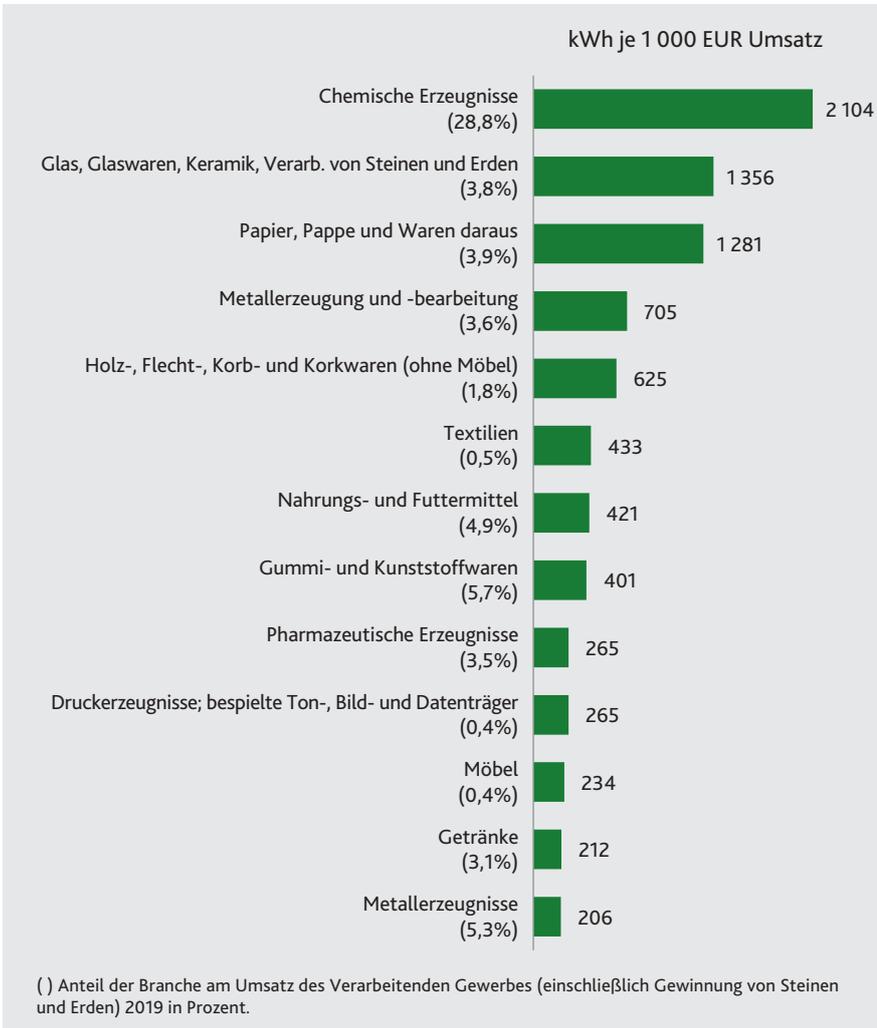
Energieverbrauch der Industrie auch 2019 weiter rückläufig

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte im Jahr 2019 rund 83 731 Gigawattstunden Energie. Das waren zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Der rheinland-pfälzische Anteil – gemessen am bundesweiten Verbrauch 2018 – betrug rund 7,7 Prozent.

Die für Rheinland-Pfalz wichtige Chemische Industrie ist mit rund 59 544 Gigawattstunden der Wirtschaftszweig, der



Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2019 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



mit 71 Prozent den größten Anteil an der Energieverwendung hat. Bundesweit verbrauchte diese Branche 2018 mit 315 917 Gigawattstunden ebenfalls die meiste Energie (29 Prozent am Gesamtverbrauch der Industrie). Deutschlandweite Zahlen für 2019 liegen noch nicht vor.

Der rheinland-pfälzische Energieverbrauch im Wirtschaftszweig „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ betrug 5 057 Gigawattstunden

(sechs Prozent), im Bereich „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ waren es 4 917 Gigawattstunden (5,9 Prozent). In Deutschland folgten auf die Chemische Industrie die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Kokereien und Mineralöl verarbeitenden Betriebe.

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte zur Erzielung von 1 000 Euro Umsatz durchschnittlich gut 852 Kilowattstunden Energie. Wird die Chemische Industrie her-

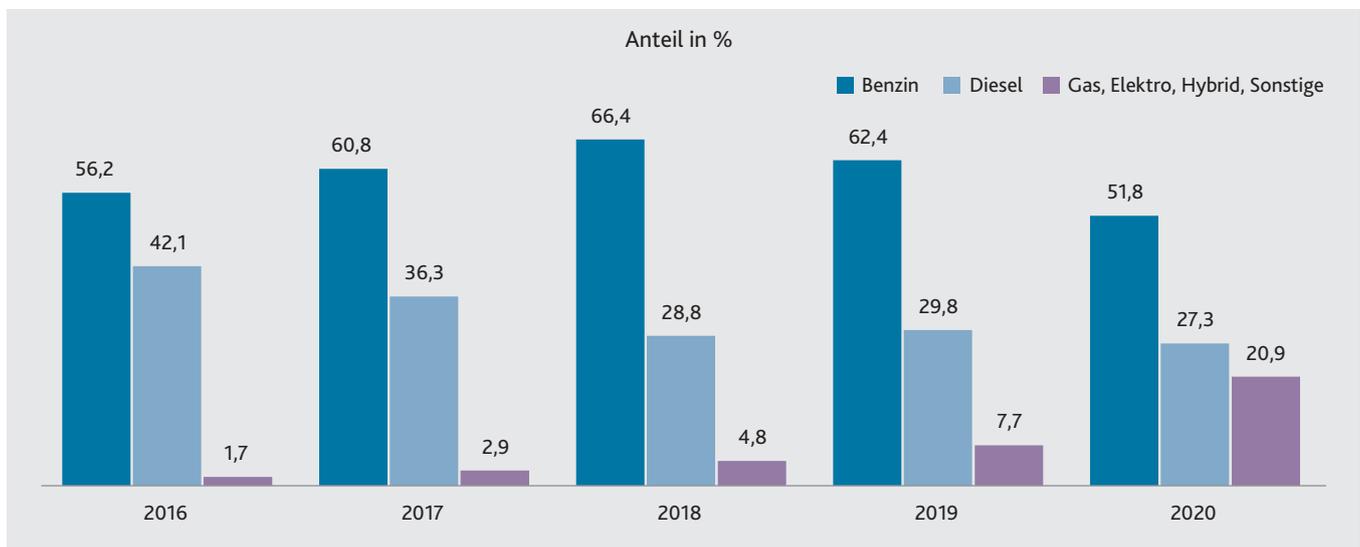
ausgerechnet, ergibt sich ein Wert von etwa 346 Kilowattstunden. In Deutschland lag der Wert für die Industrie insgesamt 2018 bei rund 568 Kilowattstunden. Ohne die Chemische Industrie ergibt sich ein Wert von 439 Kilowattstunden. Die Chemische Industrie in Rheinland-Pfalz benötigte für 1 000 Euro Umsatz 2 104 Kilowattstunden Energie. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese Branche einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl (Naphtha) und Erdgas – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für Produkte nutzt. Rund 35 Prozent des Energieverbrauchs der Industrie in Rheinland-Pfalz entfällt auf diese Verwendungsform.

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie ist Erdgas. Darauf entfielen knapp 50 Prozent des Energieverbrauchs (41 670 Gigawattstunden). Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 23 Prozent bei (19 096 Gigawattstunden). Der Bedarf an Strom belief sich auf rund 14 695 Gigawattstunden, was einem Anteil von knapp 18 Prozent entsprach. Die rheinland-pfälzische Industrie erzeugt 51 Prozent ihres Stroms (7 559 Gigawattstunden) in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen.

Starker Anstieg der Pkw-Neuzulassungen mit alternativen Antrieben seit Juli

Im ersten Dreivierteljahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 80 394 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren knapp ein Viertel weniger Fahrzeuge als in den ersten neun

Neuzulassungen von Personenkraftwagen im 1.–3. Quartal 2016–2020 nach Kraftstoffarten



Monaten 2019. Deutschlandweit war ein Rückgang in ähnlicher Höhe zu verzeichnen. Die Entwicklung dürfte maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst sein. Insbesondere gab es hohe Rückgänge in den Monaten März bis Juni.

Der Anteil der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben ist im Laufe dieses Jahres, insbesondere seit Juli, enorm gewachsen. Lag er in den ersten neun Monaten des Vorjahres noch bei insgesamt 7,7 Prozent, hat er nunmehr fast die dreifache Höhe erreicht und liegt bei 21 Prozent. Knapp 72 Prozent der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben hatten einen Hybridantrieb und gut 26 Prozent einen reinen Elektroantrieb.

Die Anzahl der im ersten Dreivierteljahr 2020 neu zugelassenen Lastkraft-

wagen ging um 18 Prozent auf 8 524 zurück und die Anzahl der Zugmaschinen um elf Prozent auf 3 481. Dagegen wurden mit 9 935 rund ein Viertel mehr Krafträder neu zugelassen (9 935). Hier setzte die Erholung bereits im Mai ein. Insgesamt wurden von Januar bis September 2020 in Rheinland-Pfalz 103 077 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Dies waren 20 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Anzahl der Besitzumschreibungen ging weniger stark zurück als die der Neuzulassungen. Sie verringerte sich in Rheinland-Pfalz bei den Personenkraftwagen gegenüber dem ersten Dreivierteljahr 2019 um lediglich 4,1 Prozent auf 292 799. Bei den übrigen Fahrzeugarten legten die Besitzumschreibungen sogar zu: bei den Lastkraftwagen um 7,3 Prozent, bei den Zugmaschinen um 3,7 Prozent

und bei den Krafträdern um elf Prozent.

Auch im September gab es weniger Unfälle

Von Januar bis September 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 110 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 15 Personen weniger als in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Im September meldeten die Polizeidienststellen 13 Todesopfer, das waren so viele wie im September 2019. Die Zahl der Unfälle lag – wie in den Vormonaten – auch im September unter dem Vorjahreswert.

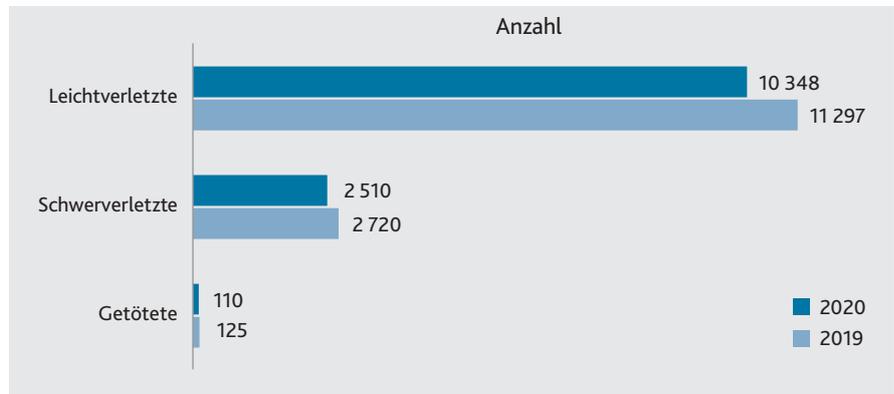
Schwer verletzt wurden im bisherigen Jahresverlauf 2 510 Unfallbeteiligte, 7,7 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Leichtverletzten sank um 8,4 Prozent auf 10 348. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis September 92 905 Straßenverkehrsunfälle und

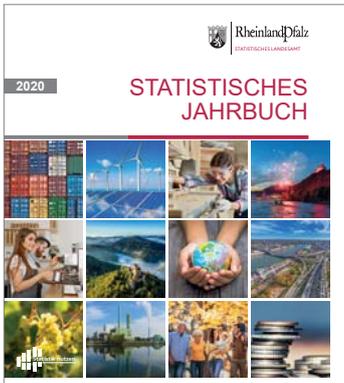


damit 13 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei rund 89 Prozent der Unfälle entstand nur Sachschaden.

Hintergrund für den Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im laufenden Jahr dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, wodurch insbesondere in den Monaten März bis Mai das Verkehrsaufkommen deutlich reduziert war.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2019 und 2020



Rheinland-Pfalz in Zahlen: Statistisches Landesamt veröffentlicht Jahrbuch 2020

Das Statistische Landesamt in Bad Ems veröffentlicht im Dezember das Statistische Jahrbuch 2020. „Trotz der coronabedingten Ausnahme-situation halten wir an unserem Jahrbuch fest; denn gerade in Krisenzeiten sind Strukturdaten wichtige Leitplanken für

Gesellschaft, Politik und Wirtschaft“, erklärt der Präsident des Statistischen Landesamtes, Marcel Hürter. Mit dem diesjährigen Jahrbuch dokumentiert das Statistische Landesamt die Situation vor Corona; das nächste Jahrbuch wird die Situation im Krisenjahr 2020 zeigen. Daten zu den aktuellen Entwicklungen der Krise finden Sie fortlaufend im Onlineangebot des Statistischen Landesamtes.

Das Jahrbuch bietet einen thematisch strukturierten Zugang zu den wichtigsten Daten der amtlichen Statistik. Im Teilbereich „Gesellschaft und Staat“ ist beispielsweise nachzulesen, dass vier von zehn rheinland-pfälzische Schülerinnen und Schüler nach der Grundschule auf ein Gymnasium wechseln. Der Anteil lag im Schuljahr 2019/20 bei 41 Prozent. Zehn Jahre zuvor waren es erst 38 Prozent. Außerdem gibt es in diesem Kapitel Zahlen zur Entwicklung der Bevölkerung sowie zu den Themenbereichen Gesundheit, Soziales und öffentliche Finanzen.

Der Bereich „Gesamtwirtschaft und Umwelt“ stellt Ergebnisse zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur Erwerbstätig-

keit sowie zu Umwelt und Energie bereit. So erreichte zum Beispiel die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2019 mit mehr als zwei Millionen einen erneuten Höchststand. Außerdem werden immer mehr erneuerbare Energieträger zur Deckung des Primärenergieverbrauchs eingesetzt; sie wurden in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut.

Der Teil „Wirtschaftsbereiche“ enthält u. a. Daten zu den rheinland-pfälzischen Unternehmen, zur Branchenentwicklung und -struktur und zum Verkehr. In Rheinland-Pfalz waren Anfang 2020 mehr als 2,6 Millionen Pkw zugelassen, darunter 49 900 mit alternativen Antrieben. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Straßenverkehrsunfälle von 144 300 auf 144 800 zu. Die häufigsten Unfallursachen waren nicht angepasste Geschwindigkeit und ungenügender Sicherheitsabstand.

Nicht nur mit dem Statistischen Jahrbuch kommen wir unserer Informationspflicht nach. Diese Aufgabe erfüllen wir mit einem System von Veröffentlichungen, zu denen auch ein umfassendes Online-Angebot, regelmäßige Pressemeldungen und die Statistischen Monatshefte zählen. Hier finden Sie auch Daten zur aktuellen Entwicklung der Corona-Krise.

Kostenloser PDF-Download: www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistisches-jahrbuch.

Gedruckte Fassung (18 Euro inkl. Versandkosten): Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.